Abend-Ausgabe.

Wiesbadener Zeitung
Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau"

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M. Durch Träger und ausw. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatl. 1.20 M., vierteljährl. 3.60 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolasstr. 11. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 25 Pf., Reklamezeile 1.— M.; außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 144. Dienstag, 19. März 1918. 72. Jahrgang.

Steigerung der Kampftätigkeit im Westen.

Holland in Not.

Haag, 19. März. (Wolff-Tel.)

Wie das Korrespondenzbureau erfährt, erklärte der Minister London in der Zweiten Kammer, daß die niederländische Regierung sich gezwungen sah, die Forderung der alliierten Regierungen, die niederländischen Schiffe durch die gefährdete Zone fahren zu lassen, an deren Annahme diese die Lieferung von 100 000 Tonnen Weizen zum 15. April knüpften, anzunehmen, da Deutschland auf eine dahingehende Frage jetzt erklärte, unmöglich innerhalb zweier Monate 100 000 Tonnen Weizen liefern zu können. Sie machte jedoch ihre Zustimmung von folgenden Bedingungen abhängig: Holland muß auf die Verteilung des niederländischen Schiffsraums und auf die Versorgung des Landes nach dem in the London Basis of Agrement gegebenen Maßstabe rechnen können. Bunkerkohle muß für die Anfuhr nach den Niederlanden und für die dazu anwesenden niederländischen Schiffe gewährt werden. Was die Fahrten der niederländischen Schiffe durch die gefährdete Zone angeht, so müssen die alliierten Regierungen dafür sorgen, daß die Schiffe keine Truppen und kein Kriegsmaterial transportieren und nicht bewaffnet werden, daß es den Besatzungen freigestellt wird, an den Fahrten teilzunehmen oder nicht, und endlich, daß die eventuell vernichteten Schiffe sofort nach dem Kriege durch andere ersetzt werden. Die Regierung kann und darf nicht weiter gehen.

Der Minister fügte noch zu den Mitteilungen hinzu, daß er, sobald die Antwort der alliierten Regierungen ihn erreicht habe, auch diese der Kammer mitteilen werde. Die Kammer beschloß, in der Dienstag-Sitzung die Erklärung des Ministers zu besprechen.

*

Grundsätzlich hat sich die holländische Regierung also entschlossen, der Entente ihren Schiffsraum zur Verfügung zu stellen. Die Bedingungen, die von Holland dabei gestellt wurden, sind nur von nebensächlicher Bedeutung; ob die Entente sie annimmt oder ablehnt, das wird trotz der Erklärung des holländischen Ministers des Auswärtigen: „Die Regierung kann und darf nicht weitergehen!" an der Tatsache, daß Holland sich kreuzschwach erwiesen hat und unter dem eisernen Druck zusammengebrochen ist, nichts mehr ändern. Auch wenn die Entente sie ablehnt, muß Holland sich jetzt der Gewalt beugen. An Griechenland haben wir gesehen, daß das erste Entgegenkommen unvermeidlich weitere Forderungen der „Beschützer der kleinen Mächte" nach sich zieht. Holland wird die Wahrheit des Sprichworts: „Wenn man dem Teufel den kleinen Finger reicht, so nimmt er die ganze Hand", sehr bald und schmerzlich an sich selbst feststellen können. Mit diesem Schritt, der zwar nicht der erste, aber der folgenschwerste des Entgegenkommens gegenüber der Entente ist, hat es endgültig die abschüssige Bahn betreten. Wenn wir auch voll die Schwierigkeit der Lage Hollands anerkennen, so darf es sich nicht wundern, daß wir seine Unterwerfung als eine mittelbare Hilfeleistung an unsere Feinde betrachten und demgemäß unser Verhalten dem nordwestlichen Nachbarstaate gegenüber einrichten. So hoch wir das starke und trotz viel größerer Schwierigkeiten dauernd festgehaltene Verhalten der griechischen Regierung unter König Konstantin einschätzen, so gering ist unsere Meinung über das Verhalten Hollands. Griechenland konnten wir keine Hilfe bringen, und es blieb fest; Holland, das jede Stunde unseren starken Schutz haben konnte, erwies sich als schwächlich und beugte sich tief. Die Schwäche wird in dem Augenblick, da unser Entscheidungsangriff im Westen bevorsteht, zur Bedrohung. Und dieser Bedrohung müssen wir ausreichende militärische Sicherheit zu Lande entgegenstellen. Es ist keine Frage, daß dies geschehen wird, und es kann auch keine Frage sein, daß jede Folgerung aus der kommenden Kriegslage gezogen wird, um irgendwelche hemmende oder schädigende Einwirkung von der holländischen Seite fernzuhalten. Daß es den Engländern ein gefundenes Fressen wäre, durch Holland den deutschen Heeren in den Rücken zu kommen, liegt so klar auf der Hand, daß man auf die Möglichkeit einer Vergewaltigung der holländischen Küste hindeuten muß. Holland wäre zu bedauern, wenn es so käme, es würde dann ein Trümmerhaufen.

Was die holländischen Schiffe anbetrifft, die in Zukunft für den Feind fahren werden, so machen sie uns keine besondere Sorge; sie sind U-Bootfutter. Bedeutungsvoll ist nur die Möglichkeit, daß die Entente für das ihnen entzogene belgische Sprungbrett Holland als Ersatz benutzen werde. Wenn es dazu käme, dann: armes Holland!

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Sturmtruppen preußischer, bayrischer und sächsischer Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Erkundungen aus und nahmen dabei mehr als dreihundert Belgier gefangen.

Von der Küste bis zum La Bassee-Kanal war der Feuerkampf am Abend gesteigert. An der flämischen Front blieb er in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz und v. Gallwitz: Bei Nouvencourt holten brandenburgische Stoßtrupps nach hartem Kampf 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben. Das Artilleriefeuer lebte beiderseits von Reims und in der Champagne zeitweilig auf. An der Nordfront von Verdun nahm es an Stärke zu. Wir setzten unsere Erkundungen fort. Sächsische Abteilungen brachten auf dem Ostufer der Maas 56 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: An vielen Stellen der lothringischen Front, in den Vogesen und im Sundgau rege Tätigkeit der Franzosen.

*

Wir schossen gestern im Luftkampf und von der Erde aus 23 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Entscheidung entgegen.

Rede des württembergischen Ministerpräsidenten.

Stuttgart 18. März. (Wolff-Tel.)

In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer hielt Ministerpräsident v. Weizsäcker eine Rede, in der er zunächst auf den Abschluß des Friedens im Osten hinwies und u. a. ausführte: Nun liegt unter den Großen der Größte am Boden. Die Summe unserer Siege hat gewirkt. Wir im Süden Deutschlands, wir beglückwünschen die Deutschen im Osten, denen die so bitter notwendige Sicherstellung nunmehr zuteil werden muß. Das Schwert Deutschlands und seiner Verbündeten im Osten hat entschieden und das Kommen einer neuen Geschichtsperiode ermöglicht. In Paris verfolgt man unentwegt den Freund des Friedens, nicht weniger in dem anderen angeblich freien Staat über dem Atlantischen Ozean. Es nützt nichts, über die Abstufung des Tones und das jeweils verwendete Maß von Zweideutigkeit und Heuchelei nachzusinnen. Es fehlt das Wort „Wir sind zum Verhandeln bereit!". So rüstet sich Deutschland zum Entscheidungskampf im Westen. Unsere Truppen auf der langen Linie vom Kampfeck im oberen Elsaß bis zum Meere werden leisten, was ihre Feldherren verlangen. Sie werden auch an der Westfront den endgültigen Erfolg uns bringen. Der Charakter der Nation im Felde ist auch die beste Stütze bei den Gedanken an alle die Schwierigkeiten, die der Wiederaufbau uns im kommenden Frieden bringen wird. Die Nation daheim hat jetzt nicht bloß das Durchhalten zu leisten, sie hat auch jenen Wiederaufbau vorzubereiten. Es wird uns muß uns gelingen, wenn wir selbst, meine hohen Herren, wenn wir selbst wie unsere Soldaten sind. Wir grüßen sie und ihre Führer!

K. Genf, 19. März. (Eig. Tel., zb.)

Der Militärgouverneur und der Präfekt des Seinedepartements forderten die Einwohner zur Aufnahme der Evakuierten von der Front und auf den Etappen auf, die in den nächsten Tagen in Paris und Mittelfrankreich eintreffen sollen.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 19. März. (Amtlich).

Im Sperrgebiet um England vernichteten unsere Unterseeboote 19 000 Brt. feindlichen Handelsschiffraums.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Kürzlich wurden von einem unserer U-Boote im Kanal zwei englische Segler versenkt, die von Frankreich nach englischen Häfen bestimmt waren. Beide waren mit Lebensmitteln nur sehr knapp ausgerüstet. Das vorgefundene französische Kriegsbrot sah grau aus und hatte eine bröckelige Form. Es hatte einen bitteren, unangenehmen Geschmack. Der an Bord vorgefundene Kaffee-Ersatz bestand nach Aussage des einen Kapitäns aus Kastanien. Zucker war nicht vorhanden. Dafür bildete Syrup das Ersatzmittel. Von Fetten wurde unter den Proviantbeständen nur Margarine festgestellt. Sie war in ganz geringer Menge vorhanden und hatte einen sehr schlechten Geschmack. Die ganz mangelhafte Lebensmittelausrüstung der beiden Schiffe ließ einen guten Schluß auf die Ernährungsschwierigkeiten in Frankreich zu. Daß auf beiden Seglern zwei zwölfjährige Jungen angemustert waren, ist ein neuer Beweis für die Mannschaftsnot der feindlichen Handelsflotte.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

K. Wien, 19. März. (Eig. Tel. zb.)

Die Entscheidung über die Fortsetzung der rumänischen Friedensverhandlungen fällt Dienstag abend oder Mittwoch früh. Dienstag abend kehrt Marghiloman aus Jassy nach Bukarest zurück. Unmittelbar nach seiner Rückkehr findet eine Zusammenkunft der Friedensdelegierten in Bukarest statt.

Der russische Vulkan.

Kopenhagen, 19. März. (Eig. Tel., zb.)

Wie aus Petersburg gemeldet wird, erwartet man dort täglich den Ausbruch der Gegenrevolution. Es soll kürzlich den bürgerlichen Parteien gelungen sein, ein ganzes Regiment Soldaten zu kaufen, das mit Waffen und Munition versehen worden sei. Diesem Regiment haben sich, laut Gerüchten, in den letzten Wochen zwei weitere Regimenter angeschlossen. Ueberall in Petersburg spürt man, daß etwas in Gärung ist. Die Bolschewikiregierung ließ bei ihrer Abreise aus Petersburg auf dem Wege zum Bahnhof zwei Doppelreihen Maschinengewehre aufstellen. Sie bereitet sich auf die Gegenrevolution vor und befestigt alle öffentlichen Gebäude.

Petersburg, 19. März. (Wolff-Tel.)

Reutermeldung: Das Preobraschenski-Garderegiment ist wegen Verdachts revolutionärer Bestrebungen von den Roten Truppen entwaffnet und festgenommen worden.

Noch einiges aus der Moskauer Sitzung.

Rotterdam, 19. März. (T.-U.-Tel.)

In der Sitzung des Sowjet-Kongresses, welcher den Friedensvertrag bestätigte, waren 1064 Abgeordnete anwesend, davon 782 Bolschewisten und 238 Sozialrevolutionäre vom linken Flügel. Der Vorsitzende, Swierdlow las Begrüßungsdepeschen vor, darunter auch die Botschaft des Präsidenten Wilson.

Lenin hielt darauf eine Rede. Die ihm dargebrachten Huldigungen beweisen, daß seine Stellung unerschüttert ist. Während der Sitzung brach unter dem Podium des Vorsitzenden Feuer aus, es gab nicht die geringste Erregung, trotz aller Gerüchte über anarchistische Anschläge. Das Feuer wurde mit einem Löschapparat unterdrückt.

K. Genf, 19. März. (Eig. Tel. zb.)

Londoner Zeitungen melden aus Paris, daß der Sowjetkongreß in Moskau die Botschaft Wilsons schweigend zur Kenntnis genommen habe. Eine Erwiderung an den Präsidenten wurde nicht beschlossen.

K. Genf, 19. März. (Eig. Tel. zb.)

„Daily Mail" meldet: Die Annahme des Friedensvertrags mit den Mittelmächten im Sowjetkongreß ist mit allen gegen etwas über 80 Stimmen erfolgt.

Kriegsminister Trotzkis erster Armeebefehl.

Stockholm, 19. März. (Privattel. zb.)

Die Zeitung „Wro Rossji" veröffentlicht den ersten, von Trotzki, Bevollmächtigter für Militärangelegenheiten, an die Roten Gardisten erlassenen Armeebefehl, in dem er darauf hinweist, daß für Rußland der Kampf noch nicht beendet sei und daß das Land eine mächtige Armee haben müsse, um die internationalen Kapitalisten bekämpfen zu können. Trotzki fordert alle auf, jung und alt, Frauen, Kinder und Greise, sich unter die Fahnen der Revolution im Heiligen Krieg gegen die Uebermacht der Bourgeoisie zu scharen.

Die Sozialrevolutionäre gegen den Frieden.

Basel, 19. März. (T.-U.-Tel.)

Aus Moskau wird gemeldet, am Samstag haben die revolutionären Sozialisten der Linken, die der Regierung angehören, demissioniert; sie gaben dabei die Erklärung ab, sie würden die Waffen nicht niederlegen, trotz der Ratifizierung des Friedensvertrages und würden mit einer unabhängigen Armee den Widerstand organisieren.

Joffe als Vertreter in Berlin.

Soweit bekannt geworden, hat sich der zum russischen Botschafter in Berlin bestimmte Joffe durch seine ruhige, sachliche Haltung in Brest-Litowsk vorteilhaft von den Trotzki, Radek und Genossen unterschieden.

S. Berlin, 19. März. (Eig. Tel. zb.)

Wie wir aus parlamentarischer Quelle erfahren, soll schon am 15. April die Wiederaufnahme des diplomatischen und konsularischen Verkehrs zwischen Deutschland und Rußland erfolgen. Was die konsularische Vertretung Deutschlands in Rußland betrifft, so werden in allen denjenigen russischen Städten Generalkonsulate und Konsulate wieder errichtet werden, in denen deutsche Konsule bis Ausbruch des Krieges amtiert hatten.

Festsitzen der Ententegesandtschaften.

Der „Berl. Lokal-Anz." meldet aus Lugano: Der Petersburger Korrespondent des „Corr. della Sera" telegraphiert aus Tammerfors (an der von Petersburg kommenden Eisenbahnstrecke in Westfinnland) unterm 15. März: Seit fünf Tagen liegen die diplomatischen Vertreter von Italien, Frankreich, Belgien, Portugal, Serbien und Griechenland hier fest und es ist noch garnicht abzusehen, wenn sie endlich aus ihrer völligen Abgeschiedenheit befreit werden und nach Schweden weiterreisen können. Alle Versuche, auch solche mittels Flugzeugen, mit dem Kommandanten der Weißen Garde, General Mannerheim, in direkte Verbindung zu treten, sind fehlgeschlagen.

Erstarkende Bewegung gegen Clemenceau.

Genf, 19. März. (Eig. Tel. zb.)

Die gegen das Kabinett Clemenceau gerichtete, von der republikanischen Aktion-Liga Dalbiez geführte Bewegung gewinnt, wie der „Pays" mitteilt, stark an Ausdehnung.

Sperrung der italienischen Eisenbahnen.

K. Zürich, 19. März. (Eig.-Tel. zb.)

Die italienischen Bahnen sind seit Sonntag mittag abermals für den gesamten Privatverkehr gesperrt. Die Ursache soll militärischer Art sein.

Kurze politische Nachrichten.

Ein grober Vertrauensbruch.

Unter der Ueberschrift „Ein grober Vertrauensbruch" schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Eine Veröffentlichung des Entwurfes eines Gesetzes über die Besteuerung der Kriegsgewinne der Gesellschaften im vierten Kriegsjahr ist nur möglich geworden durch den groben Vertrauensbruch einer beteiligten amtlichen Persönlichkeit. Sachlich hat die Meldung nur bedingten Wert, da sie aus dem Stadium der Verhandlungen über die neuen Steuervorlagen herausgerissen worden ist. Ein Beschluß des Bundesrats und damit die Gewißheit, daß sich das Parlament mit einem solchen Steuervorschlag zu beschäftigen haben wird, liegt jedenfalls noch nicht vor.

Zahlenmystik.

Der „Breisgauer Zeitung" entnehmen wir: Der neugegründete „Bund für Freiheit und Vaterland" rühmt sich, bereits 4 Millionen Mitglieder zu zählen, und diese Angabe gängt an, ihren Weg durch die Presse zu machen. Es ist von Wichtigkeit, festzustellen, daß von dieser Zahl gar keine Rede sein kann. Von der Altersstufe, die für die politische Betätigung in Frage kommt, existieren in Deutschland nicht mehr als 13 Millionen Männer. Von diesen 13 Millionen sind ungefähr 8 Millionen in der einen oder andern Form dem Zivilleben entzogen; es bleiben also im ganzen Lande ungefähr 5 Millionen politisch erwachsene Männer übrig. Diese Feststellung allein genügt, um das Groteske der Behauptung des neuen Bundes zu beleuchten. Man weiß auch, wie diese Zahlen zustande gekommen sind. Es ist eine Reihe von großen Verbänden korporativ eingetreten, deren Mitglieder zwar auf dem Papier stehen, sich aber größtenteils an der Front befinden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 19. März.

Die ersten Frühgemüse stellen sich jetzt so nach und nach auf dem Wochenmarkt ein und bringen für die Hausfrauen eine willkommene Abwechslung in den Küchenzettel, vorausgesetzt, daß die verlangten Preise mit dem Haushaltsbudget in Einklang zu bringen sind. Der erste junge Spinat und Römisch Kohl war heute auf dem Markt zu haben. Das Pfund zu 1.20 Mark und höher. Ziemlich reichlich war Lattich vertreten, der am Samstag noch 3 Mark das Pfd. kostete, jetzt aber schon auf 2,50 und 2 Mark heruntergegangen ist. Auch die ersten Radischen sind in größerer Menge angeboten. Auf dem Markt kostete das Büschel 20 Pfennig, in den Läden sind sie mit 25 Pfg. ausgezeichnet. Von Wildgemüsen war auf dem Markt Löwenzahn zu 40 Pfg. das Pfund zu haben.

Gestohlen wurden aus einem Hinterhaus in der Nettelbeckstraße fünf Stallhasen, ferner vor dem Hause Biebricher Straße 14 ein grau gestrichener Handkarren und von einem Acker in der Parkstraße 10 bis 12 Akazienbäume, 400—500 Stück Weiß- und Grünkohl- sowie Rosenkohlpflanzen.

Der Mittelrheinische Fabrikanten-Verein hält am Donnerstag, den 21. März, nachmittags 3½ Uhr, in Frankfurt im Gasthof „Frankfurter Hof" eine Vereinsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Regierungsrat Konietzko, Frankfurt, über „Steuer- und wirtschaftspolitische Betrachtungen zur Reichsfinanzreform".

Sterbefälle in Wiesbaden. Hermann Greffer, Oberstleutnant z. D., 74 J., Theodor Herrfahrt, Oberstleutnant a. D., 86 J., Frau Paula Schmidt geb. Dambeck, Johann Weber, Lackierer, Frau Milly Alterhoff.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Ein interessanter Vortrags-Abend steht im Kurhaus bevor, wo der Dichter und Bismarckschriftsteller Max Bewer aus Dresden über seine Begegnung mit dem Kaiser, mit Hindenburg und Ludendorff im Großen Hauptquartier getreue Schilderungen geben wird. Der Vortrag wird am Samstag, den 23. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale stattfinden.

Residenz-Theater. Die morgen, Mittwoch, stattfindende Nachmittags-Sondervorstellung von „Liebe" beginnt um 3½ Uhr. Dutzend- und Fünfzigerkarten haben für diese Vorstellung Gültigkeit.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

= **Kloppenheim**, 19. März. Ein vaterländischer Abend hatte am Sonntag eine so zahlreiche Zuhörerschaft, auch aus den umliegenden Orten, versammelt, daß der Saal sich als zu klein erwies. Trotz der drangvollen Enge wurden die einzelnen Vorträge dankbar und mit beifallsfreudiger Stimmung aufgenommen. Frl. G. Hausohn aus Wiesbaden mit ihrem weichen, sympatisch klingenden, die höchsten Höhen beherrschenden Sopran, sang sich ebenso in die Herzen der Zuhörer hinein, wie Herr A. Seyberth mit seinem trefflich geschulten, markigen Bariton. Ein Theaterstückchen „Familie Hamster" erregte große Heiterkeit und brachte den Darstellern reichen Beifall. Durch den Vortrag humoristischer Dichtungen machten sich Herr Göbel und Frl. Lina Haberstock verdient, durch einen Klaviervortrag Frl. Prehm und Frl. Ballieur. Der Schriften- und Postkartenverkauf ging flott vonstatten, so daß eine recht ansehnliche Summe dem Frauenverein für die Kleinkinderschule übergeben werden konnte.

s. **Idstein**, 19. März. Kgl. Baugewerkschule. Das Winterhalbjahr wurde gestern geschlossen. Das Sommerhalbjahr wird am 3. April eröffnet. Oberlehrer Hohmann in Nienburg a. W. wurde an die hiesige Baugewerkschule berufen.

n. **Hausen ü. A.**, 19. März. Bürgermeisterneuwahl. An Stelle des langjährigen Bürgermeisters Hertling wurde Mühlenbesitzer Birk gewählt.

i. **Mainz**, 18. März. Landtagswahl. Als Kandidat für die durch den Rücktritt des Kommerzienrats Molthan-Mainz notwendig gewordene Landtagswahl im Kreise Niederolm-Gonsenheim wurde von der Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei Lehrer Schorn-Mainz aufgestellt. Die Wahl wird im Zeichen des Burgfriedens stattfinden.

Gericht und Rechtsprechung.

Fc. **Schwurgericht.** Wiesbaden, 19. März. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Neinert wurde am Montag die erste Periode der Schwurgerichtstagung eröffnet mit der Verhandlung gegen den verheirateten vierunddreißigjährigen Arbeiter Heinrich Stern aus Medenbach wegen Notzucht. Stern, Vater von zwei Kindern, verfolgte vom Bahnhof Medenbach aus am 12. Dezember die ledige dreiundzwanzigjährige Karoline D. und vergewaltigte sie im Walde. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Staatsanwalt hatte acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust beantragt. — Als zweiter Fall stand am heutigen Dienstag die Verhandlung gegen Jakob Ries von Hof Georgenthal ebenfalls wegen Notzucht an. — Wegen des gleichen Vergehens wird am Mittwoch gegen Jos. O. von Unterliederbach verhandelt. Am Donnerstag hat Wilhelm Löwenstein sich wegen Urkundenfälschung und am Freitag als letzter Fall Frau Elisabet Mauthe aus Biebrich wegen versuchter Tötung vor den Geschworenen zu verantworten.

Vermischtes.

Die Explosionskatastrophe von Courneuve.

Die ungeheure Explosion gewaltiger Granaten- und anderer Munitionslager ist in einer Entfernung von etwa 7 Kilometer vom Pariser Zentrum erfolgt, in der Nähe von St. Denis an der Straße von Bourget nach Courneuve.

Der Lyoner „Progrès" meldet über die Katastrophe noch folgende Einzelheiten: Die Arbeiten der vereinigten Feuerwehren, der republikanischen Garde und der Ambulanzen wurden durch neue Explosionen gestört. Drei Hauptherde, von denen die Flammen in über zehn Meter Höhe emporstiegen, galt es zu bekämpfen. Die Aufregung in Paris, wo man im ersten Augenblick an einen neuen Fliegerangriff glaubte, dauert fort. An zahlreichen Stellen der Stadt sind die Straßen mit einer dicken Schicht von Glasstaub, der von den in ganz Paris zertrümmerten Fensterscheiben herrührt, bedeckt. Unter den in die Spitäler gebrachten Verwundeten sind auch zahlreiche Feuerwehrleute, die bei der Ausübung ihrer Pflicht Erstickungsanfälle erlitten. Im Augenblick der Katastrophe befanden sich in den Werkstätten zahlreiche Arbeiter und viel militärisches Bewachungspersonal. Ein Teil hiervon wurde getötet, ein anderer Teil verwundet. Immer noch vermehrt sich die Ziffer der Todesopfer infolge der Sterbefälle in den Spitälern. Viele Vermißte werden als verkohlte Leichname unter den Ruinen der Brandstätten hervorgezogen.

Unter den Baulichkeiten im Zentrum von Paris, die durch die Gewalt der Explosion schwer gelitten haben, werden genannt: das Hauptpostgebäude, die Warenhäuser in der Rue Lafayette und in ihren Seitenstraßen, auch die Nationalbibliothek. Die Rue Richelieu hat empfindlich gelitten. Von der Gewalt der Explosion kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß ein in den Pariser Hauptbahnhof einfahrender Personenzug durch sie teilweise zur Entgleisung gebracht wurde, sodaß die letzten Waggons umstürzten und quer über die Gleise zu liegen kamen. Der Agentur Radio zufolge wurde das ganze Dorf Courneuve vernichtet.

Ein Polizeisergeant bei der Festnahme eines Mörders erschossen. Aus Celle, 18. März, wird gemeldet: Bei der Festnahme des polnischen Arbeiters Johann Schmiel, der am 9. März den Gemeindevorsteher Höfener aus Steinförde erschossen hat, gab der Verbrecher auf den ihn verfolgenden Polizeisergeanten Bachowiak zwei Schüsse ab, von denen der zweite den Polizisten tötete. Der Mörder wurde festgenommen, nachdem er weitere Schüsse auf seine Verfolger abgegeben hatte.

Volkswirtschaft.

Gegen das Vorgehen des Kriegswucheramts im Rheingau hat am 17. März in Mittelheim die Hauptversammlung des Rheingauer Weinbauvereins einstimmig folgende Erklärung angenommen: „Das Kriegswucheramt hat die Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden veranlaßt, verschiedene Keller im Rheingau unter Siegel zu legen. Des weiteren hat es auf einer öffentlichen Versteigerung die Legitimationen der Interessenten geprüft und der Vertreter desselben hat während des Versteigerungsgeschäftes eine Anrede gehalten und von Preistreibereien und dunklen Machenschaften gesprochen, ohne einen Beweis für diese schweren, die Winzer aufs tiefste kränkenden Beschuldigungen beizubringen. Namens des gesamten Rheingaues erhebt die heutige Versammlung des Rheing. Weinbauvereins und der Vereinigung Rheing. Weingutsbesitzer Beschwerde und öffentlichen Protest bei den maßgebenden Behörden und vor aller Oeffentlichkeit gegen die Maßnahmen des Kriegswucheramtes. Sie sind durch nichts begründet und nur geeignet, die Bevölkerung zu beunruhigen und zu erbittern, ev. auch empfindlich zu schädigen. Die Rheing. Weinproduzenten haben stets gesucht auf loyalem Wege unter Zuhilfenahme der Weinkommissionsgeschäfte ihre Produkte dem Verbrauch zuzuführen. Wir wenden uns zugleich an den Verband der preußischen und deutschen Weinbaugebiete und bitten, diese Angelegenheit zu der ihrigen zu machen und den gesamten Weinbau vor derartigen Maßnahmen zu schützen."

(Ueber den Verlauf der Versammlung werden wir noch in der landwirtschaftlichen Beilage berichten. Schriftl.)

Schriftleitung: Bernhard Grothus.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: B. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: i. V. J. Bahler; sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 20. März:
Wechselnd bewölkt, strichweise Regen, milde.
Wasserstand. Laub 1.32, Weilburg 1.52 Meter.

KURHAUS WIESBADEN.

Samstag, 23. März 1918, abends 8 Uhr im kleinen Saale

VORTRAG

Schriftsteller und Dichter **Max Bewer**
aus Dresden-Laubegast

Beim Kaiser, Hindenburg und Ludendorff im grossen Hauptquartier.

Eintrittspreise: 1. bis 10. Reihe 3 Mk., 11. bis letzte Reihe 2 Mk., Galerie 1 Mark. — (Sämtliche Plätze numeriert.)

9140] **Städtische Kurverwaltung.**

Geleise
Kippwag., Lokomotiven
kaufen stets gegen sofortige Barzahlung in beliebigen Mengen. [M1131
Gebr. Eichelgrün
Straßburg i. Els.

Gekittet wird: Glas, Marmor, Kunstgegenstände aller Art (Porzellan feuerfest im Wasser haltbar). Luisenplatz Nr. 6 bei D. Uhlmann. 2674

Gebildet. junges Mädchen aus vornehmer Familie, i. Haushalt erfahren, **sucht Aufnahme** in feinem Hause z. Mithilfe u. Gesellsch. d. Hausfrau, Familienanschl. Bedingung. Off. u. **Z. 293** a. d. Gesch. ds. Bl., Nikolasstr. 11.

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN
WIESB. GESELLSCH. F. BILD. KUNST

Mittwoch, den **20. März, abends 8 Uhr**, in der **Aula des Oberlyzeums** am Markt

VI. öffentlicher Vortrag
Professor **Dr. Kautzsch-Frankfurt a. M.**

Die Bildwerke im Mainzer Dom.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu **3** Mark an der Kasse sowie in den Buch- und Kunsthandlungen: **R. Banger, Feller & Gecks, G. Noerteshaeuser, H. Roemer, Moritz & Münzel.** (9141

Bekanntmachung.

Die Verordnungen vom 12. 2. 17 Abt. Mil.-Pol. Nr. 37462/15202 und vom 15. 3. 1917 Abt. Mil.-Pol. Nr. 38911/15915 betr. Ausweis- und Meldepflicht für die Stadt Bingen bezw. den Kreis Bingen und die zum Befehlsbereich der Festung Mainz gehörenden Teile der Kreise Alzey und Rheingau werden mit Wirkung vom heutigen Tage aufgehoben.

Mainz, den 5. März 1918. (9142

Gouvernement der Festung Mainz.
Der Gouverneur der Festung Mainz.
ges.: Bausch, Generalleutnant.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft **Berliner Bankkommandite Leckner u. Co.** in Wiesbaden ist zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, sowie zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten neuen Konkursverwalters, des Justizrat von Eck zu Wiesbaden oder über die Wahl eines anderen Verwalters eine Gläubigerversammlung auf den 6. April 1918, vormittags 9½ Uhr, Zimmer Nr. 98 anberaumt.

Wiesbaden, den 15. März 1918. (9131

Königliches Amtsgericht. Abt. 8.

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 280 bei der Firma **„Pharmazeutische Industrie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** mit dem Sitze in Wiesbaden folgendes eingetragen worden:

Die bisherigen Geschäftsführer sind ausgeschieden. An deren Stelle ist der Kaufmann **Otto Strehlow** zu Wiesbaden zum alleinigen Geschäftsführer bestellt.

Wiesbaden, den 15. März 1918. (9132

Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

In unser Handelsregister A Nr. 499 wurde heute bei der Firma **Fritz Loch** mit dem Sitze in Wiesbaden eingetragen, daß die Witwe des Kaufmanns **Friedrich Loch Elisabeth geb. Ernst** zu Wiesbaden als die Leibzüchterin an dem Nachlasse ihres Mannes nach Nassauischem Recht das Geschäft unter der bisherigen Firma weiterführt. Die Prokura des **Fritz Loch jr.** bleibt bestehen.

Wiesbaden, den 14. März 1918. (9130

Königliches Amtsgericht. Abt. 8.